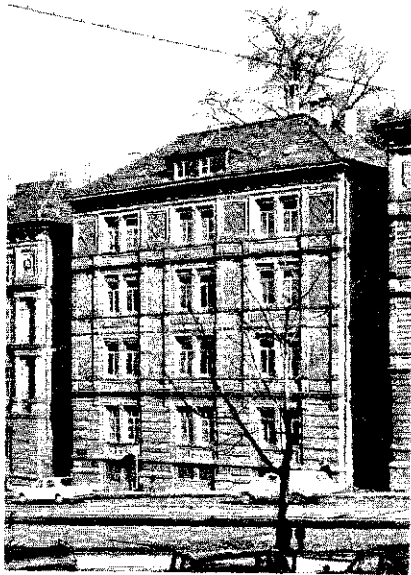


**Wer aus seiner
Altbauwohnung mehr
machen möchte,
sollte mit der Heizung
anfangen. Und eine
einbauen lassen,
die heizt und kühlt.**



Etwa so:

Zentrale Warmwasser-Heizungsanlage. In jedem Raum eine Linde Klimaruhe (an Stelle der normalen Heizkörper). Dazu ein Linde Kaltwassersatz (angeschlossen an den Wasserkreislauf). Fertig. Erfreuliches Ergebnis: mehr Wohnkomfort durch besseres Raumklima. Mit einer Schalterdrehung an der Klimaruhe zu regulieren.

**Klimatisierung – eine gesunde
Selbstverständlichkeit.
Wenden Sie sich an die
nächste Linde Beratungsstelle.
Oder schreiben Sie uns.**

Linde Aktiengesellschaft
Werksgruppe Südth
Beratungsgruppe Klima
5039 Südth bei Köln

Linde
der starke Partner

REGISTER

BERUFLICHES

JEAN-LOUIS DU TEMPLE DE ROUGEMONT, 59, Vier-Sterne-General und bislang Chef des in Koblenz stationierten 2. französischen Armeekorps, wurde zum neuen Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Deutschland ernannt. Nachdem sein Vorgänger, Fünf-Sterne-General Jacques Massu, 61, in Pension gegangen war, hatte die französische Regierung angekündigt, ihre in der Bundesrepublik stationierten Soldaten würden künftig vom Oberkommando der 1. Armee in Straßburg kommandiert. Überraschend wurde jetzt entgegen diesem Plan ein Massu-Nachfolger für das Hauptquartier Baden-Baden berufen, der jedoch nicht wie sein Vorgänger direkt dem Generalstab in Paris, sondern dem Straßburger Oberkommando der 1. Armee unterstellt sein wird.

CHRISTIAAN BARNARD, 46, Herzchirurg, will seine wissenschaftliche Arbeit auf das Weltall ausdehnen. Im Auftrag der US-Raumfahrtbehörde Nasa soll er, im Range eines wissenschaftlichen Direktors, als Berater Experimente und Forschungsinstitute für das nächste Biosatelliten-Projekt vorschlagen. Das Raumvorhaben, das von dem US-Konzern General Electric betreut wird, dient vor allem dazu, die Veränderungen von Zellwachstum und Zellteilung bei längerem Aufenthalt im All zu erforschen. Entgegen anderslautenden Meldungen will Barnard weder Filmschauspieler noch Dressman in Rom werden, sondern weiterhin Wissenschaftler bleiben. Hauptarbeitsgebiet: immunbiologische Abwehr bei Organverpflanzungen.

REGINALD MAUDLING, 52, stellvertretender Führer der britischen Konservativen, legte zwei Monate nach Amtsantritt einen Posten als Investment-Präsident wieder nieder. Mitte Mai hatte der Vizepräsident des „Real Estate Fund of America“, Jerome Hoffman, den ehemaligen Schatzkanzler als Präsident seiner Gesellschaft vorgestellt und erklärt, mit Maudling an der Spitze hoffe er, seinen Fund zu „einer Konkurrenz für Cornfelds IOS“ zu machen. Ende Juni berichteten britische Zeitungen, Hoffman dürfe auf Veranlassung der Generalstaatsanwaltschaft von New York im Staat New York keine Wertpapier-Geschäfte mehr tätigen. Jetzt trat Maudling von seinem Präsidenten-Posten zurück. Offizielle Begründung: Arbeitsüberlastung.

GESTORBEN

OTTO DIX, 77, „Konservativ“, gestand der Maler, „war ich immer — aber viel“ Formale Neuerungen waren nicht die Domäne des Arbeitersohns aus Gera; in fast altmeisterlichem, lupenscharfem Detailrealismus erreichte er sein Bestes: eine „Apotheo-

se des Häßlichen“ (so der Dix-Biograph Fritz Löffler). Den Blick für das Abstoßende hatte Dix als Weltkrieg-I-Soldat zusammen mit rund 600 noch eher expressionistisch stilisierten Zeichnungen aus französischen Schützengräben heimgebracht. Er kultivierte ihn in den zwanziger Jahren und wurde mit gemalten Fronterinnerungen („Der Krieg“) und Szenen aus dem Dresdner Bordellviertel, in dem er wohnte („Drei Dirnen auf der Straße“) — Bildern voll schimmernder Verwesungsfarben —, zum kraftvollsten Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“. Doch



Dix-Selbstporträt „Künstler und Muse“

ehe der Künstler noch seit 1933 als wehrfeindlich und unsittlich geächtet wurde, milderte er seinen Stil. In Hemmenhofen am Bodensee, wohin er sich zurückzog, malte Dix dann Landschaften und fromme Motive. Nach Kriegsschluß erntete er die Anerkennung für sein Frühwerk — in Ost und West. Zum 75. Geburtstag verlieh ihm Gera die Ehrenbürgerschaft, Hamburg den Lichtwark-Preis.

HANS LATERNSE, 60, Er wußte, was er als Verteidiger nicht wollte: „Ich halte nichts von Verteidigern, die sich in jeder Phase des Verfahrens von ihrem Mandanten distanzieren.“ Seine Mandanten: Reichskommissar Arthur Seyß-Inquart und deutsche Feldmarschälle in Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen, Angeklagte in zahlreichen NS-Verfahren und die „Deutsche National-Zeitung“. Der „Fachanwalt für deutsche Vergangenheit“ („Zeit“) schilderte zwar in seinem Buch „Die andere Seite im Auschwitz-Prozeß 1963/65“ — verschwieg indes die eine Seite: die Tatvorwürfe der Anklage gegen seine Mandanten. Seinem Verständnis von Recht widersprach es, die Selektionen an der Rampe von Auschwitz als Mord oder Beihilfe zum Mord zu werten. Für ihn war das „Auswahl zum Leben“. Ein Kölner Kollege stellte ihm dafür das Bundesverdienstkreuz in Aussicht. Latenser bekam es nicht. Doch die „Deutsche National-Zeitung“ nannte ihn einen „bedingungslosen Kämpfer für das Recht“.